



Nutzungsverhalten und Motive

Gerade das Jugendalter ist eine intensive Entwicklungsphase, die verschiedene Herausforderungen mit sich bringt. Eine eigene Identität entwickeln und sich abgrenzen, den eigenen Platz in der Gesellschaft finden und sich durch Individualität und Kreativität auszeichnen – diese Entwicklungsaufgaben gab es schon vor der Erfindung von Social Media und Smartphones. Messenger-Dienste und Social-Media-Angebote bieten mit all ihren Funktionen eine ideale Plattform, um Bedürfnisse des Jugendalters zu befriedigen. Daher greifen Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung auch auf diese Mittel zurück. Besonders beliebte Angebote sind z. B. WhatsApp, Instagram, TikTok, Snapchat und YouTube.

Austausch, Vernetzung und Beziehungspflege

Kinder und Jugendliche wollen sich vernetzen und mit Gleichaltrigen und -gesinnten in Kontakt stehen. Es ist ihnen wichtig, sich mit anderen verbunden zu fühlen. Sie wollen teilhaben, sich austauschen und pflegen Freundschaften und Kontakte vor allem auch online. Dabei ermöglichen unterschiedliche Angebote nicht nur Kommunikation, sondern ebenso den Austausch gemeinsamer Interessen. Gemeinsame Vorlieben für Filme, Serien, Musik oder digitale Spiele dienen genauso als Gesprächsstoff wie bestimmte Challenges, Prank-Videos oder Trends, bei denen möglichst viele mitmachen.

Selbstdarstellung, Akzeptanz und Abgrenzung

Auch das Ausbilden einer eigenen Identität gehört zum Erwachsenwerden. Beim Kennenlernen ihrer eigenen Interessen, Stärken und Schwächen orientieren sich Kinder und Jugendliche oft an Gleichaltrigen, aber auch an Erwachsenen. Sie lernen schnell, wofür sie welche Rückmeldungen und Reaktionen von anderen erhalten. Likes und Kommentare, Views und Klicks von anderen geben insbesondere in Social-Media-Angeboten ein schnelles und unmittelbares Feedback zu Auftritt, Erscheinung und Aussehen. Daumen, Herzen oder Kommentare können so zu „kleinen Trophäen“ werden und Einfluss auf das eigene Selbstwertgefühl haben. Aber auch eigene Standpunkte und Haltungen abzugleichen und sich zu positionieren, kann durch Social-Media-Angebote erleichtert werden. Kinder und Jugendliche folgen z. B. Profilen oder Kanälen von Personen, deren Beiträge und Profile sie ansprechen. Durch Liken, Kommentieren und ggf. Teilen im eigenen Profil können sie ihre Interessen und Haltungen zu Themen deutlich machen. Dass sie auf international genutzten Plattformen mit zahlreichen Lebensformen in Berührung kommen, ermöglicht es zudem, die eigene Lebensweise, Persönlichkeit, aber auch eigene Einstellungen und Werte zu hinterfragen.



Information und Unterhaltung

Neben der Unterhaltung werden gerade auch Social-Media-Angebote oder Video-Plattformen immer häufiger zur Informationsbeschaffung für unterschiedlichste Bereiche genutzt (z. B. für Hausaufgaben, alltägliche Erledigungen/Aufgaben oder für die politische Meinungsbildung). Instagram und die (Video-)Recherche bei YouTube werden genutzt, um sich über bestimmte Themen zu informieren. Über TikTok tauschen sich junge Menschen zudem über Videos zu politischen Bewegungen aus (z. B. zum amerikanischen Wahlkampf und zur „Black Lives Matter“-Bewegung), diskutieren und teilen Beiträge. Die „Fridays for Future“-Bewegung, initiiert durch die schwedische Schülerin Greta Thunberg, erlebte eine enorme Reichweite durch ihre Präsenz auf Twitter und Instagram.

Chancen und Herausforderungen

Verschiedene Erfahrungen in Social-Media-Angeboten können hilfreich sein, aber auch verunsichern. Daher liegen Chancen und Herausforderungen oft dicht beisammen. Einerseits ermöglichen es Funktionen wie Teilen, Kommentieren und Chatten, Kontakte auch über weite Distanzen zu erhalten und zu pflegen. Zudem begünstigen sie ein schnelles und unmittelbares Feedback auf die eigene Persönlichkeit. Auf der anderen Seite steigt durch die große Menge an (oft ungefilterten) Informationen das Risiko, mit ungeeigneten Inhalten in Kontakt zu kommen z. B. sexuelle Inhalte/Pornografie, Rechtsextremismus oder Gewalt. Zudem wird oft nur ein einseitiges oder inszeniertes Bild von Personen und deren Leben gezeigt und es ist nicht immer klar, wer sich wirklich hinter einem Profil verbirgt. Solche Selbstinszenierungen vermitteln oft ein falsches Bild von Wirklichkeit bei Kindern und Jugendlichen und können sich negativ auf das eigene Selbstbild auswirken. Auch die Unterscheidung zwischen Meinungen und Fakten, kommerziellen und nicht kommerziellen Angeboten fällt Kindern und Jugendlichen unter Umständen schwer. Daher ist es wichtig, die notwendige Distanz zu behalten und sich auch über Social-Media-Angebote hinaus zu orientieren.

Nutzung rund um die Uhr

Für Kinder und Jugendliche sind Social-Media-Angebote ein zentrales Instrument zur Organisation ihres Alltags. Art und Umfang der Nutzung werden stark durch den eigenen Freundeskreis geprägt, der auch im Netz wiedergetroffen wird oder z. B. den gleichen Messenger-Dienst nutzt. Bei der Mediennutzung ist die Grenze zwischen intensiver und exzessiver Nutzung fließend. Dabei ist die ständige Verfügbarkeit – u. a. auch durch die gestiegene Smartphone-Nutzung – ein wichtiger Aspekt: Rund um die Uhr können über Social-Media-Angebote Kommentare und Inhalte gepostet und verlinkt oder verschickt werden. Die Nutzerinnen und Nutzer sind also permanent der Versuchung ausgesetzt, ihre Accounts nach Neuigkeiten zu überprüfen. Personen, die „online“ sind, sind zudem automatisch ansprechbar für alle anderen. Ist der Fokus der Nutzung ausschließlich auf Social-Media-Angebote gerichtet und sehr zeitintensiv, besteht die Gefahr, sich darin zu verlieren.

